



Tanja Fellmann, Marina Litau und Annika Schuldt (von links) haben Spaß an ihrem Beruf im Finanzamt.

BILD: NORBERT HARTFIL

Ein spannender Job nicht nur für Zahlenmenschen

BERUFSLEBEN Für angehende Finanzbeamte gibt es zwei Ausbildungswege – Gute Chance auf eine spätere Übernahme

Es kommt auch auf Sprachverständnis und logisches Denken an. Das ist wichtig, um die Steuergesetze anwenden zu können.

VON NORBERT HARTFIL

NORDENHAM – Sie hat Spaß am Rechnen und bezeichnet sich selbst als „Zahlenmensch“. Außerdem arbeitet die 21-Jährige gerne im Büro. Damit bringt Annika Schuldt gute Voraussetzungen für einen Job in der Steuerverwaltung mit. Die angehende Diplom-Finanzwirtin weiß allerdings, dass es in ihrem Beruf nicht allein auf Mathekünste ankommt. Das kann ihr Chef nur bestätigen: „Mindestens genauso wichtig sind das Sprachverständnis und das logische Denken“, sagt Volker Poeschel. Der Leiter des Nordenhamer Finanzamtes betont, dass diese Fähigkeiten unerlässlich sind, um Gesetze verstehen und anwenden zu können.

Sechs Plätze in Nordenham

Neben einer passablen Mathe-Note kommt es auch auf die Leistungen im Fach Deutsch an, wenn die Finanzbehörde ihre Nachwuchskräfte auswählt. Am Standort Nordenham gibt es in diesem Jahr sechs und im nächsten Jahr fünf Ausbildungsplätze.

Bei den Ausbildungsgängen wird unterschieden zwischen Finanzwirtinnen und Diplom-Finanzwirten. Die Bewerber müssen zunächst einen schriftlichen Einstellungstest absolvieren, der in ganz Niedersachsen einheitlich ist. Anschließend werden je Berufszweig zehn bis zwölf Kandidaten zu Vorstellungsgesprächen eingeladen.

Nachdem einige Zeit das Interesse an einem Job bei

ZWEI AUSBILDUNGSGÄNGE IM FINANZAMT

Wer Diplom-Finanzwirt werden möchte, muss über Abitur oder Fachhochschulreife verfügen. Die Ausbildung ist als duales Studium aufgebaut und dauert drei Jahre. 21 Monate verbringen die Anwärter an der Steuerakademie in Rinteln, 15 Monate in dem jeweiligen Finanzamt. Ausbildungsbeginn ist am 1. August. Die monatliche Vergütung beträgt 950,88 Euro.

Zum Finanzwirt können sich Schulabgänger mit Mittlerer Reife ausbilden lassen. Die Lehrzeit beträgt zwei Jahre. 8 Monate absolvieren die Anwärter an der Steuerakademie in Bad Eilsen, 16 Monate am jeweiligen Finanzamt. Die Ausbildung ist mit 898,72 Euro im Monat vergütet und beginnt am 1. August. → @steuere-deine-zukunft-in-niedersachsen.de

den Steuerbehörden etwas abgeflaut war, steigen die Bewerberzahlen jetzt wieder an. „Das liegt auch an der verstärkten Öffentlichkeitsarbeit“, sagt Achim Simon, der im Nordenhamer Finanzamt als Hauptsachbearbeiter die Auszubildenden betreut.

Ein weiterer Grund für die zunehmende Beliebtheit des Finanzamtes als Arbeitgeber dürfte die Bankenkrise sein.

NWZ-SERIE

AZUBIS STARTEN DURCH



Eine Stelle bei der Steuerverwaltung erscheint vielen Schulabgängern derzeit sicherer als eine Banker-Karriere. Dazu passt, dass die angehenden Finanzwirte große Chancen auf eine spätere Übernahme haben. „Wer die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen hat“, sagt Volker Poeschel, „wird im Normalfall auch übernommen.“ Meistens können die frischgebackenen Finanzwirte auch an dem Standort bleiben, an dem sie ihre Lehrzeit verbracht haben.

Tanja Fellmann (24) macht kein Geheimnis daraus, dass die „Aussicht auf einen sicheren Job und die relativ hohe Ausbildungsvergütung“ eine wichtige Rolle bei ihrer Berufswahl gespielt haben. Sie hat ihre Entscheidung, sich in einem dualen Studium zur Diplom-Finanzwirtin ausbilden zu lassen, noch keinen Moment bereut. „Die Arbeit bereitet mir viel Spaß“, sagt die gebürtige Cuxhavenerin, die von den jungen Kollegen am Nordenhamer Finanzamt zur Jugend- und Auszubildendenvertreterin gewählt worden ist.

Marina Litau (21), die zweite Jugend- und Auszubildendenvertreterin am Standort Nordenham, schätzt an ihrem Job vor allem, „dass man viel mit Menschen zu tun hat“. Außerdem empfindet es die Finanzwirtin als spannend, sich immer neues Wissen aneignen zu müssen.

Keine Langeweile

Langweilig ist der Alltag eines Finanzbeamten also keineswegs. „Und Ärmelschoner trägt hier auch keiner mehr“, sagt Volker Poeschel augenzwinkernd mit einem Hinweis auf die Uralt-Klischees seines Berufsstandes.